

# „Das heilige Reich der Deutschen“

Von D. Hermann Kremers, Bonn

Unter diesem Titel veröffentlichten nationale Blätter, die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ in Essen (4. Mai 33) und der „Fränkische Kurier“ in Nürnberg (14. April 1933) breite Auszüge aus dem Werke des Wiener Professors Hans Eibl „Vom Sinne der Gegenwart, ein Buch von deutscher Sendung“. Dieses Buch unterbaut systematisch und historisch in geschickter Darstellung die Gedankengänge, die wir seit längerer Zeit in der klerikalen Wiener Zeitschrift „Die schönere Zukunft“ und gesinnungsverwandten reichsdeutschen Blättern verfolgen können. Der Verfasser gehört zu jener geistigen Elite, auf welche die augenblickliche „christlich-soziale“ Regierung der Dollfuß und Starhemberg sich stützt. Es muß überraschen und zeugt von einer merkwürdigen Naivität, wenn nationale Zeitungen von solchem Range, welche von Protestanten herausgegeben und gelesen werden, das genannte Buch empfehlen mit der Begründung: „Der Verfasser ringt um die Versöhnung der katholischen Weltanschauung mit der Wiedererhebung des deutschen Volkes im Zeichen des nationalen Gedankens“. (Rhein.-Westf. Zeitung.)

Da ich es bis heute nicht erreichen konnte, den sofort am 12. Mai 1933 als Erwiderung eingesandten Aufsatz in letztgenannter Zeitung unverkürzt zum Abdruck zu bringen, danke ich es dem „Reichsboten“, daß er mir die Spalten öffnet, um die von jenen Blättern begonnene Diskussion weiterzuführen. Das Thema ist wahrhaftig aktuell genug. Es gibt neben der evangelischen Kirchenreform auch noch andere Dinge, welche die protestantischen Deutschen sehr nahe angehen!

Vom „heiligen Reich der Deutschen“ ist in letzter Zeit von illustrier staatsmännischer Seite mehrfach die Rede gewesen, und es mag harmlosen und begeisterten Gemütern leicht eingehen, unseren werdenden neuen Staat mit dieser glänzenden Aureole zu schmücken. Aber hier liegen Fußangeln!

Es war bezeichnend, daß eine Anzahl deutscher Zeitungen diesen lateinischen Satz auf deutsch ungenau wiedergaben mit dem Zusatz „heiliges römisches Reich deutscher Nation“. So liegt es eben im Gedächtnis der geschichtlich Gebildeten. Und diese unwillkürliche Beifügung entbehrt, wie jenes Buch zeigt, nicht der Berechtigung. Man höre Herrn Eibl: „Der Begriff eines deutschen Reiches ist von dem des Gottesreiches geschichtlich nicht zu trennen; das alte deutsche Reich war ein Teil des Gottesreiches auf Erden. Der Inhalt des alten deutschen Reichsbegriffs war folgender: Es gibt ein einziges Gottesreich mit der Bestimmung, sich über alle Völker auszudehnen ... es hat zwei Stände, den geistlichen mit dem Obersten Priester und den weltlichen Stand mit dem König der Könige, dem Weltkaiser an der Spitze!“ Er schreibt weiter: „Der heutigen Jugend schwebt ein Bild vor, welches sowohl dem der Antike, wie dem der hohen Gotik ähnlich ist: der „miles christianus“, der deutsch-christliche Ritter“ ... „Das alles ist Erneuerung des alten tausendjährigen Reichsbewußtseins! ... Als Vorkämpfer des Gottesreiches sind die Deutschen in die Geschichte eingetreten ... Das Dritte Reich der Deutschen ist die bereicherte Rückkehr zum ersten Reich!“ Und in einer Selbst-

besprechung seines Buches in der „Schönen Zukunft“ (30. April 1933) ganz deutlich und unmißverständlich: „Es ergeht jetzt an Deutschland der Auftrag zur Rückgewinnung der richtigen Weltordnung, zur Rettung des Abendlandes ... Damit ist die hierarchische Wertordnung zurückgewonnen, und das Reich in der alten Form des Gottesreiches wieder zu den Deutschen gekommen. Das Gottesreich steht neuerdings sozusagen vor der Tür und pocht stürmisch an!“

Also horcht auf, liebe Deutsche, bei dieser frohen Botschaft! Aber der deutsche Protestantismus glaubt diesen neuen Aposteln nicht, sondern meldet entschiedensten Widerspruch an. Denn Protestantismus, das ist nicht am letzten Ende der Protest des evangelischen Gewissens gegen diese alte Augustinische Gottesstaats-Idee, durch welche das politische Gestalten und Denken des Mittelalters geformt worden ist, und die nun heute wieder formgebend und staatsgestaltend auftreten und einwirken will. Dieser Protest hat für uns Evangelische in den Artikeln 16 und 28 der „Augsburgischen Konfession“ seinen bekenntnismäßigen und also bindenden Ausdruck gefunden. In diesem Betracht war die Reformation tatsächlich Revolution, allerdings nicht eine Revolution gegen Gott, Christus und sein Reich, welches eben „nicht von dieser Welt“ ist, aber doch, und gerade um der Wahrheit dieses Reiches Willen und im Namen Christi, eine Rebellion gegen ein „falsches Messiasreich“, gegen jenes geistlich-weltliche Zwittergebilde, da Gottes Reich und weltlicher Staat, wie Luther sagte, „in falschem Gemenge“ und deshalb in heillosem Durch-

einander liegen. Das ist Luthers politische weithin wirkende Tat, daß er gemäß dem Evangelium das unsichtbare Gottesreich von dem sichtbaren Weltreich, dem Staat, ehrlich und sauber scheidet, daß er auf diese Weise das „geistliche“ Recht und Schwert zerbrach, daß er Schwert, Recht und Würde der Obrigkeit, des Staates unmittellbar unter Gott stellte und die staatliche Souveränität als Gottesordnung religiös rechtfertigte. Aber der Staat ist und bleibt ihm ein „weltlich Ding“, es kann einen christlichen Staatsmann geben, aber keinen christlichen Staat, kein „heiliges Reich“. Und Luther war sich bewußt, daß er damit eine „neue Ordnung der Dinge geschaffen habe“.

So mußte und bekannte sich Luther auch als Fortsetzer und Vollender der deutschen gibellinischen Kaiserpolitik, deren Schiffbruch leider das Mittelalter erlebte. Denn an der Last der Gottesstaat-Idee hat sich das deutsche Volk krumm und lahm getragen, im Kampf zwischen geistlichem und weltlichem Recht und Schwert hat sich das deutsche Königtum verblutet; und das „gotische“ Menschentum des Hochmittelalters, welches Eibl unserer heutigen Jugend zum Vorbild hinstellen möchte, endete im Chaos einer politischen und sozialen Anarchie. —

Die Geschichte zeigt weiter, wie das habsburgische Kaisertum in seiner mystischen, „apostolischen Majestät“ die Idee vom „heiligen Reich“ benutzt hat, um in der blutigen Gegenreformation die zu neun Zehntel im reformatorischen Glauben einigen Deutschen zu spalten, wie Oesterreich sodann gegen seinen Gegenspieler Preußen sich mit dem nachgerade fadenscheinig gewordenen Mantel dieser Idee umkleidete, bis das „heilige römische Reich“ 1803 als petrifizierte gewordene Mumie ins Grab sank.

Goethe, den Eibl als Zeugen für die „Erhabenheit“ des „heiligen Reiches“ anführt, hat als vierzehnjähriger Knabe das glänzende Schauspiel der letzten Kaiserkrönung (Josefs II.) in Frankfurt allerdings vergnüglich miterlebt und als Greis lebhaft, aber doch eben mit der Bemerkung beschrieben, daß „solche symbolische Zeremonien, Papiere und Bücher das beinahe verschüttete deutsche Reich wieder einen Augenblick lebendig darstellten“ (Aus meinem Leben I, 5. Buch). Sonst aber war der junge Goethe und seine Umgebung „französisch“ gesinnt, und Goethes Vater ist, als er seine Freude über den preussischen Sieg bei Rossbach über Franzosen und Reichsarmee allzu laut und unvorsichtig äußerte, nur um ein Haar an einem französischen Kriegsgericht vorbeigekommen!

Brandenburg — Preußen und das „heilige Reich“! — Friedrich der Große in seinem Kampf gegen Habsburg galt als der Antichrist, als ein Rebell gegen das „heilige Reich“, diese „Stätte Gottes auf Erden“, und fühlte sich als solcher. „Er faßte“, wie Hegel einmal bemerkt, „das protestantische Prinzip von der weltlichen Seite auf“. Ebenso wie sein Vorfahr

Albrecht von Brandenburg, der letzte Hochmeister des geistlich-weltlichen Deutschritterordens, da er 1525 auf Luthers Rat dieses überlebte Gebilde in einen ehrlich-weltlichen Staat, eben in Preußen verwandelte. Desgleichen auch Bismarck, als er 1871 das Zweite Deutsche Reich schuf. Darf man heute noch an den Ausspruch des großen Kanzlers in Jena erinnern: „Ich bin eingeschworen auf die weltliche Leitung eines evangelischen Kaiserthums!“ — Muß man heute wieder notgedrungen darauf hinweisen, daß die Zentrumsparlei bei der Reichstagsöffnung 1871 (in Gemeinschaft mit den drei Sozialdemokraten) der Adresse an Kaiser Wilhelm die Zustimmung versagte, weil die Reichsleitung die vom Zentrum geforderte Intervention zu Gunsten des „geraubten“ römischen Kirchenstaates gegen Italien abgelehnt hatte? Davan erinnern, daß der General des Jesuitenordens Wernz („Stimmen aus Maria Laach“, Band 10, Seite 98) 1876, also fünf Jahre nach der Reichsgründung, zu schreiben wagte: „Die gegenwärtige Zeit ist wohl geeignet, unseren Blick auf die glorreichen Gestalten des Mittelalters zu lenken und eine Sehnsucht nach der Würde des mittelalterlichen Kaisertums aufleben zu lassen... wir leben wirklich in einer kaiserlosen, schrecklichen Zeit!“ Und im gleichen Ton das Organ des Jesuitenordens, die Civiltä catholica, 1872, Nr. 1: „Das neue Reich scheint bestimmt zu sein, wie ein leuchtendes Meteor bald zu verschwinden. Was ist es anders, wie eine Hornesgeißel in der Hand Gottes!!!“ —

Dieses zweite Reich der Deutschen versank am 9. November 1918 unter dem Druck der internationalen Gewalten. Das Dritte Reich, dessen Geburt wir heute als ein wahres Gotteswunder erleben, ist aber wieder umweht vom preussischen Geiste, es hat sich am 21. März 1933 bewußt auf Potsdam über den Beinen des „Friedericus rex“ gegründet!

Soll nun, kann es nun kommen zu einer Synthese (Zusammenschluß) zwischen diesem preussischen Stil und dem Stil des versunkenen „heiligen Reiches“? Das ergäbe eine stillwidrige Mischung monströser Art, die keinen Bestand haben kann.

Das könnte ja doch nur geschehen mit „Abtragung jenes gewaltigen religiös-politischen Gedankenbaues“, welcher im protestantisch-preussisch norddeutschen Raume, aber den deutschen Süden immer tiefer in sich aufnehmend, von der Reformation an über den Dreißigjährigen Krieg, die Schlesiens Kriege, die Freiheitskriege und die Bismarcksche Reichsgründung aufgestiegen ist! (Westphal, Theologie der deutschen Geschichte.)

Herr Eibl erwähnt in seiner Geschichteübersicht die Reformation und ihre staatsbildenden Kräfte mit keinem Wort! Aber — ob auch viele Protestanten es vergessen haben — es gab und gibt einen sehr wirksamen, reformatorischen Staatsgedanke als Mutterchoß und als Ferment dieses

zweiten deutschen Reiches. Es ist dies die gemeinsame Ueberzeugung aller großen deutschen Historiker:

Ohne Luther kein Kant, kein Friedrich, kein Stein, kein Bismarck!

Und zwischen dieser protestantischen Staatsidee und der Idee des „heiligen Reiches“ ist keine Synthese möglich! Aus tiefsten religiösen Gründen uns unmöglich! — Heilig als Gottes Gabe ist uns Obrigkeit, Staat und Volkstum, heilig als Gottes Aufgabe sei uns Dienst und Lebensopfer für sie! Aber ein „heiliges deutsches Reich als ein Teil des Gottesreiches auf Erden“? Das streitet uns Protestanten wider die Wahrheit des Evangeliums! Man täusche sich nicht: In diesem Widerspruch sind wir Evangelischen uns ganz einig. Und nach dorthin gibt es kein Zurück!! — so lange es noch deutsche Protestanten gibt!!

Mit der nationalen Gegenrevolution erleben wir heute eine Rückkehr und Umkehr von einem liberalistisch durchsetzten zum radikal-konservativen Staatsgedanken: Der Staat wieder als Obrigkeit! Aber sofort liegt auch schon die Gefahr und Versuchung vor der Tür, daß der wahrhaft konservativ-radikale Gedanke in den reaktionären Gedanken umschlagen könnte.

Es ist nicht der Ort, dies im einzelnen auch nur anzudeuten, aber jedenfalls: Preußen könnte in den Reihen der „Reaktionäre“ nicht mitmarschieren, denn Preußen ist ein im tiefsten Sinne moderner Weltbegriff (Westphal a. a. D. Seite 20), und alle mittelalterliche Romantik ist ihm — ich erinnere an Friedrich Wilhelm IV. — noch immer schlecht bekommen.

Dal segno, Rückkehr zum Zeichen! Ja gewiß, aber welches Zeichen ist zukunftsweisend? Etwa das Zeichen der Kreuzritter und des Kreuzfahrtums, welche wider Heidentum und ketzerische Gottlosigkeit für ein sichtbares Gottesreich und für das „Königtum Christi auf Erden“ kämpften? Dieses Zeichen würde die Auflösung der „Dissonanz“, jener gewaltigen lutherisch-hegelisch-bismarckschen Uebereinstimmung bedeuten, — „bis“, wie Hegel einmal sagte, „der Uebertritt zum Katholizismus wieder vor der Türe ist!“ —

Der Jesuit Fr. Muckermann, der mit der ganzen Zentrumsparlei noch vor wenigen Monden die „christliche Demokratie“ betrieb und verherrlichte und sich jetzt ebenso eifrig bemüht, eine Brücke zu schlagen zwischen dem neuen Nationalismus und der katholischen Staats- und Kulturauffassung, sagte kürzlich in einer Rede zu München (Bayr. Kurier 29/30. 4. 33.): „Der Führer des Staates ist Gott verantwortlich. Die Autorität, ob sie Brüning heißt oder Hitler, ist aus Gott. Der katholische Volksteil folgt dieser Staatsautorität nicht aus bloßer Begeisterung oder Erwartung auf Stellung. Er folgt grundsätzlich! Sein Bekenntnis zum Staat steht hoch über allem, was Anbiederung heißt. Unsere Väter

sahen das Weltbild so: Der Papst, der Kaiser als weltlicher Stellvertreter Gottes und darüber die ewige Autorität Gottes! Und ich möchte den Nationalsozialisten kennen, der zu einem solchen Weltbild, wenn es ihm überhaupt ernst ist um Volk und Vaterland, nicht „Ja“ sagen könnte! Und wir möchten den Nationalsozialisten sehen, der zu solchen Gedankengängen nicht „Nein“ sagen müßte!!

Diese junge deutsche Sturmarmee im Bunde mit der Reaktion, mit der Mumie des alten Reichsgedankens in einem Bette liegend — undenkbar! Das Dritte Reich der Deutschen, so wie Eibl es wünscht, eine „be-reicherte Rückkehr zum ersten Reiche“. . . . Dann Gnade ihm Gott!!!

Weiter: Eibl sprach von dem Dritten Reich als von einem „religiösen apokalyptischen Begriff“. — Apokalyptisch, das bedeutet die Sehnsuchtschau nach einem tausend-jährigen christlichen Vollkommenheitsreich! Und, religiös: Etwa im Sinne eines Joachim von Floris, der (im 12. Jahrhundert) als Schöpfer dieses Ausdrucks ein „Drittes Reich“ verkündet und erhofft hat als „das Reich des Heiligen Geistes“! Wir sind überzeugt, daß dem nationalsozialistischen Gedanken des Dritten Reiches hier etwas unterlegt wird, woran Hitler und die Seinen im Traum nicht denken. Wir haben es bisher als den großen Vorzug dieses Dritten Reiches angesehen, daß es im Unterschied von aller durch Luther bekämpften Schwarmgeisterei (Thomas Münzer) und im Gegensatz zu der Fata morgana des marxistischen Zukunftsstaates kein solches utopistisches Traumbild ist und bedeutet, sondern eine reale Staatspolitik auf dem festen Boden der naturgegebenen und gottgebundenen Wirklichkeit des deutschen Volkstums. Dies ist der Gedankengang:

Das erste Reich, das „heilige römische Reich deutscher Nation“ war europäisch-universalistisch, und zur „deutschen Nation“ rechneten damals auch die Polen, Ungarn, Tschechen, Kroaten, das war das christliche Abendland!

Das zweite Reich, das hohenzollern-bismarcksche Reich, war rein weltlich, weder „heilig“ noch „römisch“, sondern rein deutsch; aber ihm fehlte bei allem Glanz seiner militärischen Macht und technischen wirtschaftlichen Macht noch der rechte Inhalt, nämlich die bewußte Zielbestimmung durch den völkischen Gedanken, welchem alle Wirtschaft und Politik zu dienen hat.

Und so nun heute als Erfüllung von tausend deutschen Sehnsüchten: Das Dritte Reich, d. i. der völkische Staat, der als Staat gänzlich nach den Erfordernissen des deutschen Volkstums ein- und ausgerichtet ist, und der als Reich alles Deutschtum in der Welt, allen Reichtum deutscher Kultur unter seine Obhut und Pflege nimmt: „so weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt“. Also nichts dabei von religiöser Apokalyptik!

Auch nichts von Europa, nichts vom Abendland!!

Eibl spricht vom Dritten Reich als von der „Aufbau-Idee“ eines neuen Europas auf der Grundlage einer neuen Rechtsanschauung (Volkstumsrecht, wirtschaftliche Korperation, Abrüstung); diese „heilige“ Rechtsidee soll einem Volk anvertraut werden und doch „übervölkisch“ sein, soll unter dem mystischen Begriff des christlichen Abendlandes auch die Völker der „heiligen“ ungarischen Stephanskronen, der tschechischen Wenzelskronen usw. irgendwie mitumfassen! Da fragen wir: Hat Eibl denn den ganzen Weltkrieg vergessen — da Westeuropa und Osteuropa zum angeblichen Schutze der abendländisch-christlichen Kultur sich auf uns deutsche Barbaren stürzten und uns niedertreten!?

Für Bismarck war der Europa-Begriff jedenfalls eine „Fiktion“, eine „Spiegel-fechtereier“: „Ich habe — schrieb er am 9. 11. 1876 — das Wort Europa immer im Munde derjenigen Politiker gefunden, die von anderen Mächten etwas verlangten, was sie im eigenen Namen nicht zu fordern wagten“ — und am 21. 11. 1876 — „Qui parle d'Europe, a tort“, „Wer mir von Europa spricht, hat für mich unrecht!“ Und es war auch eine Abweichung von dieser eigenständigen, eigensinnig-deutschen Politik Bismarcks, als Wilhelm II. 1890 in fantastischer Zukunftschau sagte: „Völker Europas, wahr! eure heiligsten Güter!“ — Soll nun das Dritte Reich auch wieder dieser Fiktion des Europäismus verfallen? Europäische Politik, gar Reichsgottespolitik etwa in einem neuen Kreuzzug für das „Königtum Christi“ gegen das bolschewistische Rußland?

Oder soll das Dritte Reich sich mit der Ideologie der Angelsachsen aufpußen, die sich einbilden, mit ihrer Weltpolitik Reichsgottespolitik zu treiben und die in sich die göttliche Sendung spürten, die „Tyrannei des deutschen Kaiserismus“ zu brechen und die „christliche Demokratie“ in aller Welt aufzurichten!? Wilson 1919 als moderner Messias! —

F. Sieburg beschreibt in seinem Buch „Gott in Frankreich“ die ganz ähnliche Ideologie, welche seit Gregor von Tours („gesta dei per Francos“) und seit der Jungfrau von Orleans bis heute im tiefsten das politische Denken der Franzosen bestimmt. „Ceux qui font la guerre contre le saint royaume de France, font la guerre contre le Dieu!“ — sagte Johanna, wer sich mit dem heiligen Reich Frankreich in einen Krieg einläßt, bekommt mit Gott selbst Krieg! Ganz im gleichen Sinne wagte der Bischof von Versailles im Weltkrieg die „luziferische“ Aeußerung: Gott bedurfte Frankreichs! Wie Johanna — sagt Sieburg — nie das Bewußtsein verlor, ihr Wirken für Frankreich mit dem für die ganze Christenheit, für die „res publica christiana“ gleichzusetzen, so empfindet sich das heutige Frankreich nach wie vor als Gottesstaat! Und zugleich als Erbe und

Treuhänder der antiken Idee des römischen Weltimperiums! Und aus dieser römischen Vermählung der römischen Antike und des pseudo-christlichen Gottesstaatgedankens ist der Anspruch, die Sendung Frankreichs entstanden, das Messiasvolk der Erde zu sein und das Monopol auf Götter zu haben!!! —

Und nun soll sich das neue Deutschland — so wünscht es Professor Eibl — in Idealkonkurrenz mit Frankreich, den Angelsachsen und neuerdings auch Italien wieder auf diese ihm allezeit so gefährliche apokalyptische Rutschbahn begeben? Soll sich den schweren Brokat, den verbliebenen Krönungsmantel des „heiligen Reiches“ wieder um — und aufhängen lassen!? Ich denke und hoffe, das Dritte Reich verzichtet auf diese apokalyptische Maskerade, bleibt ganz nüchtern und will zunächst nur einmal zu sich selbst kommen und nur es selbst, nämlich deutsch sein!

Aber wo bleibt denn da der „Welt-Sendungs-Gedanke“, ohne welchen ein Volk und besonders seine Jugend nicht leben kann?! Gewiß, der heutigen deutschen Jugend schwebt, wie Eibl sagt, das Bild des „Gezüchteten und Zuchtvollen, des adligen Menschen“ vor! Aber sie braucht dafür doch weder auf den antiken noch auf den gotischen Menschen zurückzugreifen; es leuchtet ihr auf im Bilde des deutschen Frontsoldaten, in den Gestalten eines Richthofen, Schlageter und vieler a. m.! — Gewiß, weiteste Kreise des Vorkriegsdeutschlands hatten die „deutsche Sendung“ vergessen. Eibl bemerkt nicht ohne Grund, daß „je lauter die Deutschen mit Emanuel Geibel sangen, daß „einmal noch an deutschem Wesen, soll die ganze Welt genesen“, desto weniger wußten sie, worin diese Genesung bestehen sollte!“ Immerhin, ein Emanuel Geibel hat es noch klar genug gewußt und geschaut: Einmal noch, wie einst zur Zeit der deutschen Reformation und wiederum in den Tagen des deutschen Idealismus, da vom deutschen Wesen, von der Kraftstation des deutschen Bewußtseins, des deutschen Geistes Senderwirkungen ausstrahlten in die ganze Welt!

Und die heutige deutsche Welt-sendung? — Nun, Deutschland ist eben an der Arbeit, der Schlange des Marxismus und des internationalen Mammonismus den Kopf zu zertreten! Es ist drauf und dran, aus Weltbeglückungswahn — und Schwindel zu genesen und aus seinem Wesen heraus sich Wirtschaft und Kultur, Volkstum, Staat und christliche Kirche neu zu gestalten! — das ist Welt-sendung genug!! Auch, wenn man, in diese Arbeit ganz vertieft, nicht groß von Welt-sendung weiß und schwätzt!! Das kommt dann ganz von selbst! Was ein rechtes Licht ist, das leuchtet allen denen, die im Hause sind, und weit hinaus! — Die Zeit wird es lehren, daß Deutschland einen Kampf kämpft und eine Arbeit tut, die einmal der ganzen Welt zugute kommen wird! — Mögen die anderen Völker an dem gesund gewordenen deutschen Wesen lernen, auch aus ihrem

eigenen Wesen heraus zu genesen!  
— Aber Sendungsbewußtsein von Gott her, ja das ist nötig! Daß diese riesenhafte deutsche Erneuerungsarbeit geschehe in demütigem Gehorsam gegen seinen Willen, im Ausblick und freudigem Vertrauen auf ihn, als sein Knecht, ohne das wird es nicht gehen!! Aber nur ja nicht die Ueberheblichkeit in besonderem Sinne und vor anderen „Reichsgottesarbeit“ zu tun, nur ja kein „apokalyptisch-messianisches-deutsch-völkisches Sendungsbewußtsein“, als „bedürfe Gott Deutschlands“ und könne es ohne uns nicht machen! Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Gebärden, man wird auch nicht sagen können, hier oder da ist es! „Es kommt — wie Luther sagt — wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist gibt!“ Gottes Heiliger Geist müsse sich mit dem deutschen Geist, ihn heiligend und beherrschend, verbinden wie in der Gestalt eines Ernst Moritz Arndt, jenes wahrhaft deutschen Christen, der mit dem deutschen Schwertlied zugleich auch das Pfingstlied gesungen hat, vom „Gott, der Eisen wachsen ließ“ und „Von Gottes Geist und Christi Geist, der uns den Weg zum Leben weist!“

Aber der deutsche Geist und Gottes Geist sind nicht ein und dasselbe. Dieser weht,

wo er will. — Und das Dritte Reich und Christi Reich dürfen weder miteinander vermengt werden, noch ist jenes ein Teil von diesem!! Man hüte sich vor diesem falschen Gemenge! Man hüte sich vor diesen Lockstimmen aus Oesterreich, die ja aus derselben habsburgisch-klerikalen Ecke und Clique ertönen, welche jetzt den dortigen Nationalsozialismus verfolgt und das neue deutsche Reich feindselig behandelt. Wenn es wahr ist, was Pater Muckermann a. a. O. behauptet, daß „eine Masse nationalsozialistischer Jugend dem Vortrage Professor Eibls gelauscht“ habe, dann scheint ein „Habet-acht-Ruf“, eine Mahnung zur Nüchternheit sehr an der Zeit!

Für ein aus der Mottenkammer des versunkenen heiligen römischen Reiches „bereichertes“ Drittes Reich haben die gefallenem SA-Leute doch wohl nicht gekämpft! Vielmehr: „Das Weltalter, das vor uns liegt, das Weltalter des nationalen Sozialismus, wird nicht ein Weltalter des Cäsaropapismus sein!“ (so Professor A. Baessler, der jetzige Inhaber des Fichteschen philosophischen Lehrstuhles in Berlin in seinem Aufsatz: „Der Nationalsozialismus als wirkliche Revolution“, vgl. Zeitschrift der Akademischen Turnerschaft, Nr. 3 vom 1. 6.).

Der deutsch-protestantische Staatsgedanke braucht um seine „Versöhnung“ mit der Wiedererhebung des deutschen Volkes im Zeichen des nationalen Gedankens „nicht zu ringen — diese ‚Synthese‘ ist uns mit der Reformation geschenkt worden!“ — Aber der deutsche Protestantismus muß und wird sich wehren gegen das so oft versuchte „heilige Experiment“ einer Synthese zwischen dem „Königtum Christi“ und dem weltlichen Staat! — Dabei sind noch immer beide zu Schaden gekommen, und es muß heute gesagt werden:

„Die Kirche der Reformation, so äußerlich machtlos sie ist und sein will und so gering sie deshalb von den Machtpolitikern eingeschätzt zu werden pflegt, birgt noch immer jene heimlichen protestantischen Sprengstoffe in sich, die jedem falschen Messiasstum eines „heiligen Reiches“, jedem Staat, der nach „Heiligkeit“ begehrt, gefährlich werden müssen! Weil wir die Idee und das Werden des Dritten Reiches gerade und sauber, gesund und kräftig haben und erhalten wollen, deshalb warnen wir vor dem erneuten Versuche eines scheinbar „heiligen“, in Wahrheit „heillosen Experimentes“ zur Aufrichtung eines „heiligen Reiches deutscher Nation!“